

Editorial



Liebe Leserin,
lieber Leser

«Obuntu»: «Ich bin, weil du bist.» lautet eine afrikanische Weisheit. Sie entstammt einem multikulturellen Kontinent mit einer fast unendlichen Anzahl von Sprachen, Mentalitäten und Glaubensrichtungen, von denen die meisten uns eigentlich fremd sind. In Anbetracht dieses Sinnspruchs lohnt sich eine Überprüfung dieser «Fremdheit». «Ich bin, weil du bist.», dieser Gedanke streckt uns eine Hand entgegen, indem er das Du begründend in den Mittelpunkt meiner Existenz stellt. In seiner allgemeinen Formulierung geht er weit über das zum Beispiel Biologische der Elternschaft hinaus und meint im Kern den Menschen als soziales Wesen, das ohne das Du nicht existieren kann. Indem er zugleich durch und durch christlich ist, erhält er alle Attribute der Akzeptanz. Das lässt den Schluss zu, dass eigentlich uns fremd erscheinende Kulturen, ein Begriff, der sich durchaus mit Wertverwirklichung «übersetzen» lässt, so entfernt und fremd uns nicht sein können, wenn sie solche Einsichten hervorbringen. Wenn «Obuntu»

für uns Gültigkeit besitzt, und wer könnte daran zweifeln, dann kann auch unsere Kultur Werte an Menschen ausserhalb unseres kulturellen Erbes vermitteln.

Dies deutlich zu machen, ist letztlich auch unser Anliegen mit «Pearls of Switzerland», das nun in der siebenten Ausgabe erscheint. Wir meinen, dass mit der Darstellung der Schweiz, ein Land und eine Nation, eingebettet in europäische Kultur und Geschichte, auch Menschen ausserhalb dieses Kulturkreises Werte gegeben werden können, die gültig sind. Wir folgen damit einer schweizerischen Tradition, dem Ausgleich von Gegensätzen, wie sie unter anderem in vielen internationalen Organisationen, die bei uns ihren Sitz haben, verwirklicht wird. Was könnte heute dringender sein?

Theodor Heutschi
Herausgeber